

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DGAA Deutschland

Epochen

1864 - 1871

Einigungskriege; Reichsgründung <1870 - 1871>

20-4 *Blut und Eisen* : wie Preußen Deutschland erzwang ; 1864 - 1871 / Christoph Jahr. - München : Beck, 2020. - 368 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-75542-2 : EUR 26.00
[#7141]

„Gedenktage kommen ungerufen. Sie stellen sich zumal dann ein, wenn sich die Zahl der Jahre nach einem Geschehnis rundet.“¹ Mit diesen Worten leitete Bundespräsident Gustav Heinemann am 17. Januar 1971 seine bekannte Fernsehansprache anlässlich des hundertsten Jahrestages der Kaiserproklamation in Versailles ein, in der er auch betonte: „Uns ist aber heute nicht nach einer Hundertjahrfeier zumute.“ An diesen Feststellungen hat sich nach einem weiteren halben Jahrhundert und trotz der Überwindung der deutschen Teilung nichts geändert. Man könnte allerdings fast den Eindruck gewinnen, daß runde Jahrestage zwar nicht gerufen werden, wie Heinemann meinte, jedoch vielen Historikerinnen und Historikern aus dem universitären wie journalistischen Umfeld nicht ungelegen kommen, da sie sich grundsätzlich zur Meinungskundgebung berufen fühlen. Nach dem 100jährigen Gedenken an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs 2014, dem 500jährigen Reformationsjubiläum 2017 oder dem 70. Jahrestag des Grundgesetzes 2019 besitzt der 150. Jahrestag der sogenannten Reichsgründung im Jahr 1871 zwar eher eine sekundäre Bedeutung in der Geschichtskultur, doch läßt sich auch hier eine ansehnliche Zahl neuer Publikationen feststellen.

¹ **100. Jahrestag der Gründung des Deutschen Reiches** : (über alle Rundfunk- und Fernsehveranstaltungen der Bundesrepublik am 17. Januar 1971) / Gustav Heinemann. // In: Texte zur Deutschlandpolitik / hrsg. vom Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen. - Bonn [u. a.] : Deutscher Bundes-Verlag. - 6. - 29. Juni 1970 - 26. Januar 1971. - 1971. - 383 S., S. 345 - 350, hier S. 345.

Während Michael Epkenhans,² Gerd Fesser,³ Hermann Pölking und Linn Sackarnd⁴ sowie Klaus Jürgen Bremm⁵ in ihren Büchern sich auf die Jahre 1870/1871 fokussieren, Tillmann Bendikowski mit dem Jahr 1866 beginnt⁶ und Eckart Conze eine Gesamtwürdigung der Reichsgründung versucht,⁷ nimmt Christoph Jahr die Jahre 1864 bis 1871 ins Blickfeld. Hierfür gliedert er sein Buch in vier Kapitel,⁸ drei ereignisgeschichtliche zu den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/1871 sowie eines mit der Überschrift „*Geist der Gewalt*“, in welchem er einen Überblick zur Erinnerungskultur an die Reichsgründung in den letzten hundert Jahren versucht. Die Überschriften dieser Kapitel wie auch die der nicht nummerierten Abschnitte werden immer mit einem Kurzzitat aus zeitgenössischen Quellen eingeleitet. Neben einem *Personenregister* und einem *Ortsregister* verfügt der Band im Anhang über eine *Zeittafel* und fünf *Karten*, eine zum Deutschen Bund, eine zum Deutsch-Dänischen Krieg, zwei zu den Kriegsschauplätzen von 1866 sowie eine zum Verlauf des Deutsch-Französischen Krieges in Ostfrankreich. Auf dem Einband ist eine Pickelhaube abgebildet, unter der mehrere Blutstropfen zu sehen sind. Dies soll wohl eine Visualisierung des an Bismarcks Ausspruch orientierten Titels darstellen, eine Erklärung der Einbandgestaltung erfolgt jedoch nicht. Insgesamt 18 Abbildungen, zumeist zeitgenössische Karikaturen und Gemälde, gestalten den Band anschaulich. Doch auch hier wird im Text nicht Bezug auf das Abgebildete genommen. Zudem fehlt oft sowohl in der Bildunterschrift als auch im Abbildungsnachweis eine Information über die Herkunft der Abbildung. So ist beispielsweise die in Darstellungen zur Reichsgründungszeit gerne verwendete Karikatur *Deutschlands Zukunft*, in der eine Hand der Bevölkerung eine preußische Pickelhaube überstülpt, ab-

² **Die Reichsgründung 1870/71** / Michael Epkenhans. Originalausg. - München : Beck, 2020. - 128 S. - 18 cm. - (C.H. Beck Wissen ; 2902). - ISBN 978-3-406-75032-8 : EUR 9.95. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1198429895/04> - **Der Deutsch-Französische Krieg 1870/1871** / Michael Epkenhans. - Ditzingen : Reclam, 2020. - 160 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - (Kriege der Moderne). - ISBN 978-3-15-011271-7. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/120102952x/04>

³ **Sedan 1870** : ein unheilvoller Sieg / Gerd Fesser. - Paderborn : Schöningh, 2019. - 202 S. : Ill., Porträts, Kt. ; 22 cm. - (Schlachten). - ISBN 978-3-406-75569-9 : EUR 29.90. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1185899901/04>

⁴ **Der Bruderkrieg** : Deutsche und Franzosen 1870/71 / Hermann Pölking ; Linn Sackarnd. - Freiburg [u.a.] : Herder, 2020. - 686 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-451-38456-1 : EUR 38.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1198146079/04>

⁵ **70/71** : Preußens Triumph über Frankreich und die Folgen / Klaus-Jürgen Bremm. - Darmstadt : wbg Theiss, 2019. - 320 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-8062-4019-1 : EUR 25.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1182847404/04>

⁶ **1870/71** - Der Mythos von der deutschen Einheit / Tillmann Bendikowski. - 1. Aufl. - München : Bertelsmann, 2020. - 400, [16] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-570-10407-1 : EUR 25.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1198619546/04>

⁷ **Schatten des Kaiserreichs** : die Reichsgründung von 1871 und ihr schwieriges Erbe / Eckart Conze. - Originalausgabe. - München : dtv, 2020. - 288 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-423-28256-7 : EUR 20.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1208025333/04>

⁸ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1207410098/04>

gedruckt (S. 250), ohne daß die Leserschaft erfährt, daß sie ursprünglich am 22. August 1870 im österreichischen Satiremagazin **Kikeriki**⁹ publiziert wurde.

Der Autor verwendet, wie die meisten anderen Kollegen, die sich durch das Jubiläum zum Schreiben berufen fühlten, keine Archivgut und auch sonst kaum zeitgenössisches Material oder Editionen. Statt dessen beruft er sich nahezu ausschließlich auf die bisherige Forschung beziehungsweise bewertet diese. Als Ziel seiner Publikation erklärt Christoph Jahr unter Bezugnahme auf das Reichsgründungsgemälde von Anton von Werner: „Jene, die auf dem Werner’schen Bild fehlen, die Frauen, die Zivilisten, die Politiker, die Dichter, die Friedfertigen, die Machtlosen und die Armen: Sie fehlen nicht in der Geschichte selbst. Dieses Buch bringt ihre Stimmen zu Gehör“ (S. 7). Der Autor schildert, daß sein Blick „auf den Nationalstaat und vor allem den Nationalismus“ ein „kritischer“ sei. Zudem räumt er ein: „Die hier präsentierte Geschichte der deutschen Nationalstaatsgründung ist daher nicht *die* Geschichte, sondern *eine* Geschichte. Andere Perspektiven sind möglich, ja notwendig“ (S. 12). Diese Sätze sind insofern anerkennenswert, als bei vielen Jubiläumsschriften eher doktrinär eine mehr auf- oder mehr abwertende Sicht der Gegenwart auf die Weise der deutschen Einigung im 19. Jahrhundert gefordert wird. Und man muß diese Einleitungsgedanken von Jahr beim Lesen im Hinterkopf behalten, der keine neue Standardmonographie, sondern eher einen multiperspektivischen Kommentar verfassen wollte. Dieser Absicht wird er in weiten Teilen gerecht.

Christoph Jahr ist bemüht, sehr viele Perspektiven, Wahrnehmungen und Erinnerungen auf allen Seiten und in allen gesellschaftlichen Schichten heranzuziehen. So kommen nicht nur Otto von Bismarck oder König Ludwig von Bayern zu Wort, sondern auch Literaten wie Theodor Storm, Hans Christian Andersen (S. 13) und Georg Herwegh¹⁰ (S. 104), der **Daily-Telegraph**-Reporter Edward Dicey (S. 52), Historiker wie Rudolf Köpke (S. 106) und Ernst Engelberg (S. 167). Der Autor zieht Bismarcks **Gedanken und Erinnerungen**¹¹ ebenso heran wie auch die Berichte eines mit Drohbriefen angegriffenen dänischen Polizeimeisters der Stadt Schleswig am Vorabend des Deutsch-Dänischen Krieges und zahlreiche Tageszeitungen, Briefe dänischer Soldaten (S. 43) sowie Protagonisten der afroamerikanischen Bürgerrechtsbewegung, die ihre Affinität für die Reichsgründung be-

⁹ Dazu ganz neu: **Pleno Titulo** : das Wiener Satirejournal Kikeriki (1861-1933) im Spiegel seiner Titelköpfe / Christian A. Bachmann. - 1. Aufl. -: Hannover : Wehrhahn, 2020. - 80 S. : Ill. - (Pfennig-Magazin zur Journalliteratur ; 7). - ISBN 978-3-86525-827-4 : EUR 12.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

¹⁰ **Georg Herwegh** : eine Biographie : seine Zeit - unsere Geschichte / Stephan Reinhardt. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2020. - 635 S. : 27 Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-3807-4 : EUR 39.90 [#7001]. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

¹¹ **Gesammelte Werke** / Otto von Bismarck. - Neue Friedrichsruher Ausgabe. - Paderborn [u.a.] : Schöningh. - 24 cm [#2379]. - Abt. 4, Gedanken und Erinnerungen / bearb. von Michael Epkenhans und Eberhard Kolb. - 2012 [ersch. 2011]. - XXXI, 616 S. : Ill. - ISBN 978-3-506-77070-7 : EUR 56.00. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz352472782rez-1.pdf>

kundeten (S. 245). Auch die Perspektiven jüdischer Deutscher kommen in zahlreichen Einschüben nicht zu kurz (Christoph Jahr ist Verfasser mehrere Arbeiten zur Geschichte des Antisemitismus).

Einige Episoden, die in manchen gängigen Werken nicht zu finden sind, können als Bereicherung empfunden werden. Hierzu zählt beispielsweise die Geschichte, wie Preußens Kronprinz im Krieg gegen Dänemark mit der Eisenbahn im Schnee liegenblieb und mit sächsischen Lokomotiven aus Chemnitz befreit werden mußte. (S. 45 - 46). Zwei Jahre später lag es am „Widerstandsgeist der tapferen Lokomotivführer“, daß mit Dampfgeräuschen ihrer Maschinen die preußische Reiterei in gerade jener Stadt Sachsens abgeschreckt und das Gerät so dem Zugriff des Feindes entzogen werden konnte (S. 110). An einer anderen Stelle schildert Jahr das Leben des 13 Jahre alten badischen Freiwilligen Berthold Deimling, der nach 1866 (S. 119 - 120) die Seite wechselte und zum Preußenfreund wurde, später im Kolonialkrieg als „Hottentottenschlächter“ bekannt und nach dem Ersten Weltkrieg Pazifist wurde (S. 149 - 150). In manchen Passagen führen die Schilderungen der weiteren Familiengeschichte einzelner Personen etwas weit: etwa, wenn erzählt wird, daß die Tochter des Generals Hans von Kretschmann, Lily Braun, später in der SPD engagiert war und wiederum deren Großnichte Marianne von Kretschmann im Jahr 1953 Richard von Weizsäcker heiratete. Hingegen bleibt die biografische Vorstellung der eigentlichen Zeitgenossen zurück. So werden sehr viele Personen wie Hermann Schulze-Delitzsch, Vereinsmitglied im Nationalverein (S. 39), oder auch Finanzminister Carl von Bodenschwingh (S. 106) mit Namen und einzelnen ihrer Aussagen angeführt. Der soziokulturelle Hintergrund bleibt aber unerwähnt, weshalb die Motive der Handelnden verborgen bleiben. Das gilt letztlich auch für die entscheidenden Protagonisten wie Otto von Bismarck, Helmuth von Moltke oder Albrecht von Roon, die beinahe vom Himmel zu fallen scheinen. In seinen kurzen Aussagen verläßt sich Jahr manchmal zu sehr auf populärwissenschaftliche und/oder veraltete Literatur, deren Auswahl nicht wirklich begründet wird. So kritisiert er zwar immer wieder frühere „Meistererzählungen“ (S. 92), führt aber diese auch selbst fort, wenn er schreibt: „Ab Herbst 1862 war Bismarck der bestimmende Politiker Preußens“ (S. 87). Ein Blick in aktuelle und fundierte Arbeiten hätte ihn hiervor bewahrt und die Notwendigkeit einer Neubewertung der Rolle von König Wilhelm verdeutlicht. Hier wäre an die Leistungen von Dietmar Grypa,¹² Jan Markert¹³ oder Frederik Frank Sterkenburgh¹⁴ zu denken.

¹² ***Der Diplomatische Dienst des Königreichs Preußen*** : (1815 - 1866) ; institutioneller Aufbau und soziale Zusammensetzung / Dietmar Grypa. - Berlin : Dunker & Humblot, 2008. - 600 S. - 24 cm. - (Quellen und Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte ; 37). - Zugl.: Eichstätt, Ingolstadt, Univ., Habil.-Schr., 2005. - ISBN 978-3-428-12363-6 : EUR 98.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/989103137/04>

¹³ ***Es ist nicht leicht, unter Bismarck Kaiser zu sein?*** : Wilhelm I. und die deutsche Außenpolitik nach 1871 / Jan Markert. - Friedrichsruh : Otto-von-Bismarck-Stiftung, 2019. - 89 S. ; 24 cm. - (Friedrichsruher Beiträge ; 51). - ISBN 978-3-933418-63-0.

Auch bei der Heranziehung von Quellenzitaten wäre ein etwas kritischeres Vorgehen erforderlich gewesen. So bleibt fraglich, ob der Empfang von Wilhelm I. im Jahr 1867 in Paris durch die Bevölkerung so freudig war, wie der Kronprinz es behauptete (S. 180). Auch werden Äußerungen von Queen Victoria oder Florence Nightingale, die ja auch national geprägte Personen ihre Zeit waren, zu wenig hinterfragt und zu sehr als gültige Bilanz der Reichsgründung präsentiert (S. 284). Womit Jahr zumindest das Fachpublikum irritieren dürfte, sind die bisweilen bizarren Vergleiche. Bezüglich der österreichischen Verwaltung von Schleswig meint er: „Immerhin war es vor Preußens Haustür präsent wie hundert Jahre später das an die UdSSR angelehnte Kuba im ‚Hinterhof‘ der USA [...]“ (S. 72). Zudem führen manche etwas allgemeine Formulierungen zu verzerrten Eindrücken, da verwendete Begriffe nicht definiert oder ungenau verwendet werden. Das erste Londoner Protokoll bestätigte beispielsweise nicht die „Zugehörigkeit“ von Schleswig und Holstein zu Dänemark (S. 22), sondern die Personalunion mit der Krone, wodurch Altona nicht „zweitgrößte Stadt des Königreiches“ war. Preußen hat mit dem Deutschen Bund nicht den „bestehenden deutschen Staat zerstört [...]“ (S. 11). Die Nennung von Staatsnamen bei der Schilderung des außenpolitischen Vorgehens läßt den Prozeß der Meinungsbildung zu sehr außen vor. Dies gilt auch für verallgemeinernde Formulierungen wie: „Die deutschen Nationalisten führen das Jahr 1460 ins Feld“ (S. 20). Komplexe Hofstaaten oder Bewegungen im Volk mit oft sehr individuellen Ansichten erscheinen somit als monolithischer Block.

Anzumerken ist auch, daß das Personenregister unvollständig ist; der bayrische Ministerratsvorsitzende Ludwig Freiherr von der Pfordten ist dort beispielsweise nicht zu finden. So sehr die Fokussierung auf alle Bevölkerungsschichten eine Bereicherung darstellt, so problematisch kommt die internationale Situation zu kurz, wie beispielsweise der nur randständig erwähnte Krimkrieg. Hierdurch entsteht doch wieder der Eindruck, „Preußen“ habe durch sein Geschick und entschlossenes, wenn auch skrupelloses Handeln alles erzwingen können.

Anerkennenswert ist hingegen die Würdigung der Einverleibungen der von Preußen 1866 annektierten Gebiete und des institutionellen Aufbaus des Norddeutschen Bundes (S. 155 - 160). Auch kommen bei Jahr die ausgeprägte politische Festkultur und die hierbei entstehenden Differenzen zwischen Region, Zentralmacht und bürgerlichem Vereinsleben zur Geltung (S. 100 - 101). Ebenso vergißt der Verfasser nicht, neben der nationalen Euphorie auch die Antikriegsdemonstrationen von Köln bis Königsberg beim Beginn des Deutsch-Französischen Krieges zu erwähnen (S. 108).

¹⁴ **Revisiting the "Prussian triangle of leadership"** : Wilhelm I and the military decision-making process of the Prussian high command during the Franco-Prussian War, 1870–1871 / Frederik Frank Sterkenburgh. // In: Militärisches Entscheiden : Voraussetzungen, Prozesse und Repräsentationen einer sozialen Praxis von der Antike bis zum 20. Jahrhundert / hrsg. von Martin Clauss und Christoph Nübel. - Frankfurt [u.a.] : Campus-Verlag, 2020. - 496 S. : Ill., Diagramme, Kt. ; 22 cm. - (Krieg und Konflikt ; 9). - ISBN 978-3-593-51174-0 : EUR 45.00. - S. 430 - 454.

Der kolloquiale Schreibstil ist wohl der Intention der Arbeit geschuldet, ist allerdings an vielen Stellen sehr ausgeprägt, etwa wenn vom „bisweilen krachlederne[n] Selbstbewusstsein Bayerns“ (S. 16) die Rede ist, es heißt, daß „während der ‚Rheinkrise‘ 1840 die nationalistische Stimmung gegen Frankreich hohe Wellen schlug“ (S. 20 - 21) oder der bayerischen Politiker Otto von Bray-Steinburg mit den Worten „A Hund war er scho, der Herr Außenminister“ (S. 246) charakterisiert wird. Manche Formulierungen bringen starke Wertungen ein, ohne daß dies analytisch begründet würde; dies freilich gegenüber beiden Seiten, wenn es heißt, „das nationalistische Fieber grassierte auch in Dänemark“ (S. 21) oder „angesichts der zynischen Brutalität Bismarcks“ (S. 155).

Diese Kritik schmälert nicht die Leistung des Autors, der ja gezielt seine Perspektive darlegen wollte. Christoph Jahr schließt mit den Worten: „Preußen hat Deutschland erzwungen. Das ist den Deutschen nicht gut bekommen, und erst recht nicht ihren Nachbarn“ (S. 301). Hier ist Jahr zuzustimmen, doch fehlt, daß dieser Zwang kein deutscher Weg, sondern im 19. Jahrhundert die gängige Methode der politischen Willensdurchsetzung war. Die Staaten haben sich in einer Zeit ohne Multilateralismus immer gegenseitig auf unterschiedliche Weise zu etwas gezwungen, wenn sie konnten und es in ihrem Interesse lag, und sich alle gegenseitig dabei selten gutgetan.

Tobias Hirschmüller

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10580>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10580>